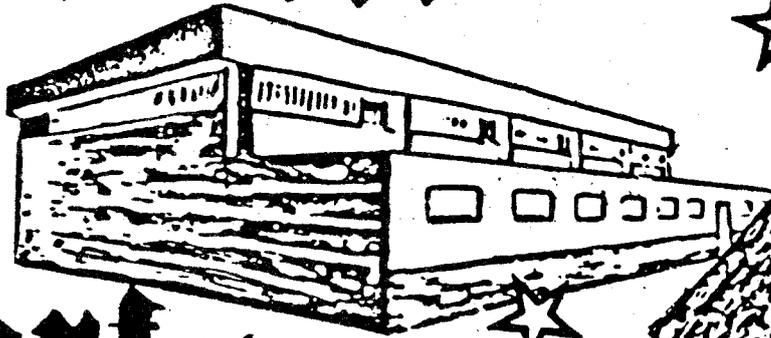
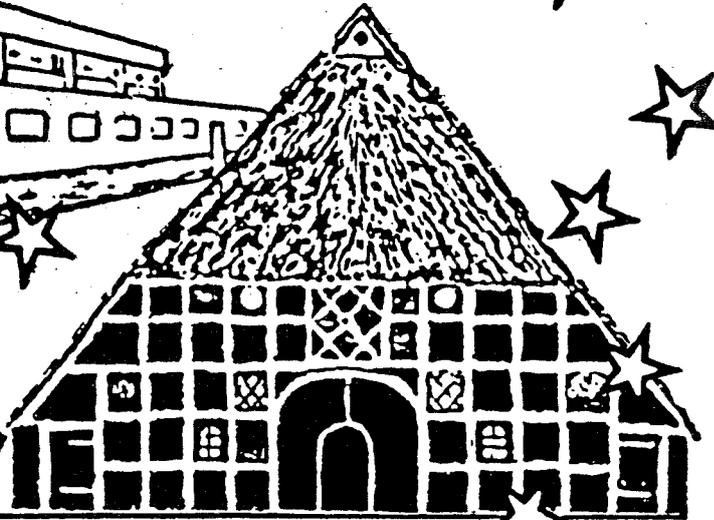


Neuwittenbeker



Dorf- Geplüster



7. Jhg.

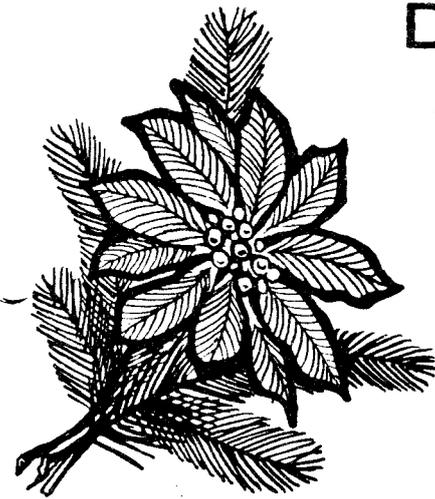
Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet
Unsere 4^{te} Ausgabe

Die Redaktion des

Neuwittenbeker Dorf-Geplüster

wünscht allen Lesern

ein frohes Weihnachtsfest



Eine Weihnachtsüberraschung
aus Bonn.

Bonn, im November 1984

Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger,

wir haben uns erlaubt, von Ihrem Weihnachtsgeld 550,- DM
wegzunehmen. Das Geld wird benötigt, weil wir u.a. die
Vermögensteuer der Reichen gesenkt haben.

Ihre Bundesregierung

Bei der Tennissparte im TSV Neuwittenbek

Keine Tennismeisterschaften ?

In Etappen vollzogen sich die diesjährigen (zweiten), vereinsinternen TSV-Tennismeisterschaften. Ende August hatten die Jugendlichen (bis 16 Jahre) ihren Meister ermittelt: wie auch beim TCA Thomas Westphal (vor Nicolai Stamp). Am ersten September-Wochenende mußten die Senioren ihre Einzel wegen widriger Witterungsverhältnisse verschieben. Eine Verletzung von Bärbel Stein (Knochenbruch u.a.) im Dameneinzel - sie führte - zwang schließlich sogar zum Abbruch der Meisterschaft. Noch später wurde dann das Herreneinzel zwischen dem Ranglisten-ersten Dieter Konradowitz und Jens Christian Schulze ausgetragen; der Erstgenannte siegte.

SPD-Grillfest

Anfang September führte die Neuwittenbeker SPD das - bereits angekündigte - Grillfest durch. So war einmal ausreichend Zeit für einen Plausch - auch ohne die leidige Politik.

Fahrt der Freiwilligen Feuerwehr nach Brokdorf

Ende September fuhr Neuwittenbeks Wehr (mit Gästen) zu einer Besichtigungs- und Informationsfahrt nach Brokdorf, zum AKW. Eine Vielzahl nutzte dann auch die Gelegenheit, sich vor Ort kundig zu machen.

Umweltfreundliche Gemeinde

Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund (SHHB) hatte einen Wettbewerb 'Umweltfreundliche Gemeinde 1984' ausgeschrieben. Gesucht wurden Gemeinden, die die Umwelt so weit wie möglich nicht belasten, die ihre Bürger umfassend über Umweltpolitik informieren, evtl. eigene Fehlentscheidungen selbst revidieren und langfristig die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern suchen. 59 Gemeinden haben sich an diesem Wettbewerb beteiligt. Auch Neuwittenbek.

Machen Sie
mit bei uns.

SPD

Eine Placierung gelang unserer Gemeinde allerdings nicht.

Schleswig-Holsteinischer Kanal

Ende Oktober lud der Vertrauensmann der Heimatgemeinschaft Eckernförde, Hans Wetlich aus Levensau, zu einem Lichtbildervortrag in die Linde ein. Thema: 200. Jahrestag der Eröffnung des Schleswig-Holsteinischen Kanals. Der Kanal als ein "bedeutendes Stück engster Heimatgeschichte", wie es in der Einladung hieß. Als Vortragenden hatte man Gerd Stolz gewonnen, "den besten Kenner der Kanal-Geschichte". (Auf Stolz' kürzlich erschienenen Buch über den Eiderkanal wiesen wir bereits in unserer letzten Ausgabe hin.) Diese Bezeichnung verdient er sicher nicht zu Unrecht (wie sich auch jeder Zuhörer vergewissern konnte); er ist immerhin auch stellvertretender Vorsitzender des Canal-Vereins.

Warleberger

Die Brüterei in Warleberg, der größte Kükenproduzent zumindest in Schleswig-Holstein, hat ihre Tätigkeit aufgegeben. Der Betrieb wurde - im Zuge von Konzentrationsbestrebungen - nach Cuxhaven verlegt. Dadurch sind nicht nur einige Arbeitsplätze in unserer Gemeinde verloren gegangen, Neuwittenbek hat zugleich auch seinen größten Gewerbesteuerzahler verloren.

Schwein gehabt

Bei der 783. Absatzveranstaltung des Verbandes Schleswig-Holsteinischer Schweinezüchter vor wenigen Tagen in der Holstenhalle in Neumünster erzielte Gerhard Hammerich aus Levensau gleich für drei Sauen den Höchstpreis von 1.100 DM.

Kirchenwahl

Die am ersten Advent durchgeführte Kirchenvorstandswahl ergab im Gettorfer Pfarrbezirk III eine Wiederwahl für Frau Etzold aus Schinkel und Friedrich Jochimsen aus Neuwittenbek. Alle Jahre wieder...

Der erst kürzlich zum stellvertretenden Ortsvorsitzenden der örtlichen SPD gewählte Soumen Chakravarty aus Altwittenbek gab sein Amt aus persönlichen Gründen ab. Als Nachfolger wurde Volker Weber - nahezu einstimmig - gewählt.

Aus der Gemeindevertretung

Sitzung am 19. September 1984

Keine Fragen

wurden in der Bürgerfragestunde gestellt.

Über eine Vielzahl

von Punkten berichtete der Bürgermeister in seinem Bericht, u.a. über Neuanschaffungen im Bereich der Schule (Fenster, Klingelanlage, Fächerschranke) und über den Stand betr. Radwegebau an der L 46 (Vorgespräche mit allen Grundstückseigentümern haben stattgefunden - und in der Sitzung am 4.12.84: die endgültigen Verhandlungen mit den

Eigentümern beginnen in den nächsten Tagen).

Vertrag

wurde der Punkt "gesonderte Eintragung im Fernsprechnachbuch"; in diesem Zusammenhang wurde bekannt, daß Pläne der Post bestehen, die Postzustellung einheitlich dem Postamt in Gettorf zu zuordnen (statt teilweise wie jetzt Kiel).

Knapp 8.000 DM

stellt die Gemeinde für den weiteren Ausbau des Jugend- und Sport-

lerheims zur Verfügung.

Dem öffentlichen Verkehr

gewidmet wurden der Fasanenweg und der Hofkoppelweg in Neuwittenbek.

Heiß umstritten

war der geplante Bodenabtrag in Levensau (zwischenzeitlich begonnen). Die strikte Ablehnung der SPD fand keine Mehrheit, anders hingegen der Antrag Brandenburgs; keine Bedenken hatte danach die Gemeinde, lediglich den Bodenabtrag - soweit er im Rahmen der geplanten Kanalverbreiterung bleibt - zu gestatten.

Aus der Gemeindevertretung

Sitzung am 4. Dezember 1984

Regen Zuspruchs erfreute sich die letzte Gemeinderatssitzung in diesem Jahr. Sie fand in Landwehr statt. Geplant war vom Bürgermeister ursprünglich eine Sitzung in Levensau ("Schweinsgeige"); dort war aber in der Vorweihnachtszeit alles ausgebucht.

Die Tagesordnung

wurde geändert wegen der erwarteten Wortmeldungen zum Thema Telefonanschlüsse; in der Bürgerfragestunde angesprochene Punkte dürfen in der nachfolgenden Gemeinderatssitzung nicht behandelt werden. Demgemäß wurde der Tagesordnungspunkt "Eintragung der Fernsprechteilnehmer" vertagt.

Die Bürgerfragestunde

brachte erwartungsgemäß überwiegend Wortmeldungen bezüglich der Eintragung im Fernsprechnachbuch. Insbesondere von Altwittenbeker Seite wurde befürchtet, daß nachfolgend auch eine Umstellung der Ortskennziffer (dort bisher Kieler Vorwahl) erfolgen würde.

Der Bericht

des Bürgermeisters dauerte nahezu eine Stunde (incl. Anfragen). Die Information (insbesondere auch der Mitbürger) liegt dem Bürgermeister besonders am Herzen.

Sechs Ruhebänke

werden zusätzlich im Gemeindegebiet aufgestellt; drei davon entlang des Wanderweges am Kanal.

Die Schule

erhält einen neuen Fotokopierer (zum Preise von unter 3.000 DM).

Als neuer Standort

für die geplante Klärteichanlage wurde einer am Langenhorster Weg beschlossen; der von der Gemeinde favorisierte Standort in der Niederung zwischen Alt- und Neuwittenbek hat sich endgültig zerschlagen (aufgrund von Bedenken der Aufsichtsbehörden).

Die Gemeinde

wird zunächst drei Findlinge aufstellen, in die die alten Flurbezeichnungen eingemeißelt sind. Dieser Beschluß geht auf einen Antrag des Gemeindevertreters Brandenburg zurück.

Für das Projekt

"Modellgemeinde Landschaftspflege" meldete die Gemeinde einige Vorschläge nach (u.a. einen "Krötentunnel" bei Landwehr); die tatsächliche Durchführung will sich die Gemeinde aber noch vorbehalten (abhängig von der dann gegebenen finanziellen Situation der Gemeinde).

Ebenfalls

anmelden für dieses Projekt wollte

die SPD-Fraktion, einen Gehweg entlang der Hauptstraße (südlich) im Neuwittenbeker Ortskern. So hohe Zuschüsse wird man auf jeden Fall nicht wieder geboten bekommen. Der Antrag scheiterte jedoch an den Stimmen von CDU und Wählergemeinschaften (Verstädterung des Ortsbildes; keine Bürgernähe, da angeblich der Großteil der Anlieger sich dagegen ausgesprochen habe).

Einstimmig

gebilligt wurde von der Vertretung eine Vereinbarung zwischen Kreis und Gemeinde bzgl. des Wanderweges am Kanal. Dieser Vertrag soll den bestehenden zwischen Gemeinde und Kanalverwaltung ablösen; die Neuregelung ist für die Gemeinde günstiger.

Erläutert

wurde der Haushalt 1985 vom leitenden Verwaltungsbeamten. Dabei übersteigt der Verwaltungshaushalt erstmals die Millionen-Grenze. 200.000 DM können den Rücklagen zugeführt werden.

Die Gemeindevertretung

folgte dem Antrag der SPD-Fraktion, künftig verdiente Sportler aus Neuwittenbek durch die Gemeinde zu ehren.

Sozialhilfeausgaben

Der schleswig-holsteinische Gemeindetag veröffentlichte kürzlich eine Übersicht über den Gemeindeanteil an der Sozialhilfe und zwar im Vergleich der Jahre 1982/1983.

Landesweit betrug die Steigerungsrate 3,22 % (Vorjahresvergleich 4,34 %). Die höchste Steigerungsrate wurde dabei im Kreise Rendsburg-Eckernförde mit 10,08 % verzeichnet (= 38,67 DM Sozialhilfeanteil/Einwohner). Hier hat wiederum das Amt Dänischer Wohld, dem unsere Gemeinde angehört, die dritthöchste Steigerungsrate (nach Amt Aukrug und Büdelsdorf) aufzuweisen. Insgesamt fiel in unserem Amtsbereich ein Gemeindeanteil von 158.176,-- DM im Jahre 1983 an; bei Zugrundelegung von 7.701 Einwohnern ergibt dies einen Sozialhilfeanteil von 20,54 DM/Einwohner (Vorjahr: 15,41 DM - zum Vergleich Tönning: 78,82 DM/Einw.). Die durchschnittlichen Sozialhilfeleistungen belaufen sich landesweit auf 38,50 DM/Einwohner.

Nach Angaben des Statistischen Landesamts sind die Bruttoausgaben für Sozialhilfe in 1983 sogar um rund 7 % gestiegen (gegenüber den Vorjahren allerdings ein geringerer Anstieg).

Vorstellung der Ausschüsse, heute:

Der Bauausschuß und seine Aufgaben

"Bauausschuß" ist gar nicht richtig; aber dieser Name hat sich nun einmal als Kurzfassung eingepreßt. Tatsächlich heißt er: Bau- und Wegeausschuß. Damit ist auch schon der Aufgabenbereich im wesentlichen umschrieben. Laut Hauptsatzung ist diesem Ausschuß zugewiesen: "Bau- und Wegewesen ohne Wanderwege, Abgabe von Stellungnahmen für die Gemeinde zu Bauanträgen und Voranfragen, Verkehrsangelegenheiten".

Ein Ausschuß also, der aufgrund seiner Aufgabenstellung als einer der wichtigsten wenn nicht sogar als der Wichtigste angesehen werden muß. Auf jeden Fall tagt er am häufigsten. Dabei hat die Gemeindevertretung ihm schon einige Aufgaben abgenommen (und sie anderen Ausschüssen zugewiesen).

Dem Ausschuß gehören fünf Mitglieder an; von jeder Fraktion ein Gemeindevertreter (Klaus Stein, Hans Carstensen und Klaus Frank) sowie zwei 'bürgerliche Mitglieder' (Gisela Matte und Gerhard Hammerich). Ausschußvorsitzender ist Klaus Stein.



Eine graphische Ergänzung zu unserer Titelseite in der letzten Ausgabe (6/1984)

Lebensstoff Wasser

Was in den Haushalten der Bundesrepublik aus der Wasserleitung kommt, ist Trinkwasser. Genauer: Es ist Wasser von Trinkwasserqualität. Zum Trinken freilich oder zum Kochen nutzen die Verbraucher nur drei Prozent des verbrauchten Wassers; weitere vier Prozent „trinken“ die Pflanzen im Garten. Die übrigen 93 Prozent dienen der Beseitigung von Schmutz. Besonders die Körperreinigung und die Toilettenspülung sind wasseraufwendig (unser Schaubild).

Wenn aber so wenig Wasser tatsächlich zum Trinken benutzt wird, warum dann Trinkwasserqualität für die gesamte öffentliche Wasserversorgung? Weil die zusätzliche Versorgung mit weniger hochwertigem Brauchwasser ein eigenes Rohrnetz erfordern würde, und das wäre außerordentlich teuer. Immer aufwendiger wird allerdings auch die Gewinnung von hochwertigem Wasser. Besonders eignen sich dazu Grundwasser (62 Prozent) und Quellwasser (12 Prozent). Hierzu kommen zehn Prozent Fluß-, Talsperren- oder Seewasser - beispielsweise aus dem Bodensee. Wo solche Wasser-Quellen nicht ausreichend zur Verfügung stehen, muß man Wasser verschiedener Herkunft mischen oder Flußwasser verwenden, das in Ufernähe erbohrt wird und schon durch das Erdreich vorgefiltert ist (Uferfiltrat). Eine zusätzliche Aufbereitung zu Trinkwasser ist in jedem Fall unerlässlich, und sie wird mit steigender Umweltbelastung immer kostspieliger.

Unsere Volksvertreter von Th. Weber

Nach den letzten Kommunalwahlen gab es einen Umbruch in der Besetzung der Gemeindevertretung, insbesondere durch den Einzug der Wählergemeinschaften (1982 WdGN und 1984 AWG). Wer sich die Liste der Gemeindevertreter der letzten 20 Jahre ansieht, ist erstaunt, wie viele allein in diesem Zeitraum ehrenamtlich für unsere Gemeinde tätig waren (hinzu kommen noch die "bürgerlichen Ausschußmitglieder"). Teilweise sind es Namen von Personen, die heute schon in Vergessenheit geraten sind, teilweise sind diese früheren Gemeindevertreter bereits verstorben. Allen ist jedoch gemeinsam, daß sie für ihre Mitbürger tätig waren; sie haben es nicht verdient, in unserer schnellebigen Zeit derart rasch in Vergessenheit zu geraten.

Deshalb soll aufgezeigt werden, wer alles während der vergangenen 20 Jahre als Gemeindevertreter in Neuwittenbek tätig war.

Baasch, Jacob (1945 - 1970)	Meier, Jürgen (seit 1984)
Brandenburg, Bernd (seit 1979)	Pechmann, Dr. Hannelore (seit 1984)
Carstensen, Hans (seit 1970)	Posingies, Fritz (1966 - 1978)
Elertsen, Heinrich (1979 - 1982)	Pries, Hermann (1970 - 1979)
Frank, Klaus (seit 1982)	Putlitz, Gustav zu (1974 - 1982)
Gottschalk, Willi (1967 - 1970)	Radbruch, Georg (1958 - 1978)
Greve, Dr. Horst (seit 1982)	Radbruch, Wilhelm (1982 - 1983)
Habeck, Joachim (seit 1974)	Rusch, Dr. Richard (seit 1984)
Hölk, Hans-Friedrich (1962 - 1980)	Schock, Gustav (1966 - 1974)
Johst, August (bis 1966)	Schmidt, Joachim (bis 1974)
Johst, Walter (bis 1967)	Schmidt, Dr. Karl-Heinz (bis 1974)
Köhler, Dr. Jürgen Michael (seit 1982)	Stein, Klaus (seit 1970)
Malmström, Peter (seit 1982)	Stender, Wilhelm (1980 - 1982)
Martens, Gisela (1982 - 1983)	Thiel, Friedemar (bis 1967)
Matte, Gisela (1978 - 1983)	Weidemann, Hans-Dieter (1978 - 1982)
Matte, Herbert (1951 - 1959, 1962 - 1978)	Weigel, Rolf (1978 - 1979)

Nach dem letzten Weltkrieg fanden die ersten freien Gemeinderatswahlen in Schleswig-Lstein am 15. September 1946 statt. Naturgemäß ist die Liste der Gemeindevertreter seit jener Zeit noch wesentlich länger.

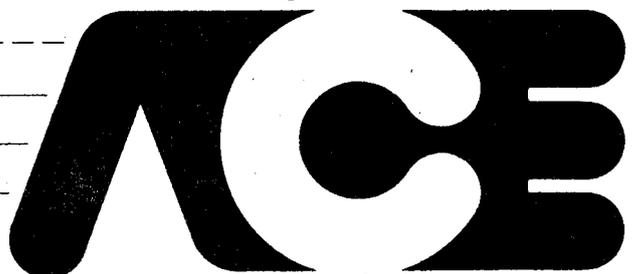
Auffällig ist bei den hier aufgelisteten Vertretern, daß lediglich drei Frauen (gegenüber 27 Männern) in der Gemeindevertretung waren. Ansonsten zeigt die Liste (vom Berufsbild her) eine gesunde Mischung von Selbständigen, Arbeitnehmern, Angestellten und Beamten (bei Durchsicht der Kandidatenliste zur Kommunalwahl vom März ist allerdings die "akademikerschwenne" nicht zu übersehen). Während früher die Gemeindevertreter "Herren im gesetzten Alter" waren, rücken bei uns zunehmend auch die jüngeren Jahrgänge in den Gemeinderat.

Neben dem derzeit amtierenden Jochen Habeck sind von den hier aufgelisteten August Johst, Herbert Matte, Georg Radbruch und Friedemar Thiel Bürgermeister Neuwittenbeks gewesen.

Der Club zu dem man DU sagen kann.

Ausschneiden
und an den ACE
einsenden:
Schickt mir ganz
schnell Stück
Informationsmaterial!

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____



Wer drin ist, ist fein raus!

ACE auto club europa e.v. · Schmidener Str. 233 · 7000 Stuttgart 50 **auto club europa**

Auf dem Pulverfaß

Der Untergang der ›Mont Louis‹ und die hochgiftige Fracht UF₆

Im August sank im Ärmelkanal die "Mont Louis". Ein Schiffsunglück - weit von uns entfernt.

Erst Greenpeace machte aufmerksam, welche brisante Ladung dort auf dem Meeresgrund lag. Uranhexafluorid (UF₆). Gleichwohl scheint's uns nicht weiter zu berühren. Doch wer sich die vorgesehene Route der "Mont Louis" anschaut, könnte nachdenklicher werden. Jenes Schiff sollte das UF₆ nach Riga (zur Anreicherung) transportieren.

Und welche Passage war vorgesehen? Durch den Nord-Ostsee-Kanal. Also direkt an unserer Haustür vorbei. (Genauso gut hätte das Schiffsunglück in der Schwartenbeker Kurve passieren können.)

Und es wäre durchaus nicht das erste Mal gewesen, daß eine solche Fracht den Nord-Ostsee-Kanal passiert.

Nicht die Radioaktivität ist's, sondern die Giftgefahr. Uranhexafluorid ist giftiger als etwa Zyankali oder Blausäure. In Verbindung mit Wasser entsteht aus dem UF₆ die aggressive Flußsäure. Bei einem Unfall mit nachfolgendem Brand wird's noch gefährlicher. Die Chemikalie zersetzt sich an der Luft (in Flußsäure und Uransalz) zu einem weißen, ätzenden Nebel, der durch den Wind weithin getragen werden kann. Uransalz ist hochtoxisch und führt zu akutem Nierenversagen. Die aggressive Flußsäure verursacht schmerzende Wunden, eiternd und nur schwer heilend.

So idyllisch und friedvoll leben wir in unserem kleinen Neuwittenbek also gar nicht. Wenngleich - die Wahrscheinlichkeit einer solchen Katastrophe ist hier - noch - gering.

Umwelt & Energie

Krebserregende Stoffe im Garten?

Gefahr durch Eisenbahnschwellen

Sie sind noch zu etwas nützlich, die Eisenbahnschwellen vergangener Tage. Auf Spielplätzen und in Vorgärten sind sie rustikaler Blickfang, dabei solide und dauerhaft.

So dauerhaft, daß die Eisenbahnschwellen den jahrzehntelangen Einsatz bei der Bahn mühelos überstanden. Nach dem Einsatz von Betonschwellen wurde das alte Eichenmaterial überflüssig.

Doch die Gartenfreunde kamen schon bald dahinter, welches Geschenk ihnen die Bundesbahn machte. Denn was viele Jahre Regen und Sturm getrotzt hatte, mußte auch dem Vorgarten dauerhafte Stütze sein.

Doch die Sache ist nicht ohne Tücke, worauf der Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümerverschein von Kiel und Umgebung e.V., hinweist. Um die Eisenbahnschwellen haltbar zu machen, wurden sie von der Bahn intensiv mit Steinkohlenteeröl getränkt.

Und dieses Öl kann Krebs erzeugen. Insbesondere nach Erwärmung durch die Sonne kann auch bei längst ausrangierten Eisenbahnschwellen immer noch Öl an die Holzoberfläche treten. Die Berührung des Öls mit den Händen kann gefährlich werden. Dabei erscheinen spielende Kinder als besonders gefährdet.

All dies geht aus einer Studie des nordrhein-westfälischen Gesundheitsministers hervor, der deshalb zu Sicherheitsmaßnahmen rät. Dort, wo die Eisenbahnschwellen leicht mit den Händen erreichbar sind, sollten dünne Bretter aufgebracht werden. Der Schutz sollte sich nach Ansicht des Ministers nicht auf einen bloßen Anstrich beschränken, weil Farben meist auf imprägniertem Holz nicht gut haften.

Jeder Liebhaber von Eisenbahnschwellen sollte überprüfen, wie er sich und andere vor dem gefährlichen Teeröl schützen kann. Gut geschützt können die Eisenbahnschwellen noch viele Jahre lang Gärten und Spielplätze zieren.



In eigener Sache

1. Einen ähnlichen Beitrag ("Unsere Volksvertreter") hatte Thorsten Weber bereits in einer früheren Ausgabe. Tatsächlich interessant wäre es jetzt einmal, die Gesamtheit aller Gemeindevertreter - nach dem Kriege - aufzulisten. Ohne Unterstützung seitens der Gemeinde schaffen wir dies aber nicht - denn so weit reicht unser Archiv nicht zurück.

Uns ist natürlich auch bekannt, daß unsere Gemeindevertreter nicht "Volksvertreter" im klassischen Sinne sind, weil Gemeindevertretungen - so haben Gerichte festgestellt - nicht Volksvertretungen sind; sie haben vielmehr eine Zwider-

sn

Müllabfuhr ab Juli '85 teurer

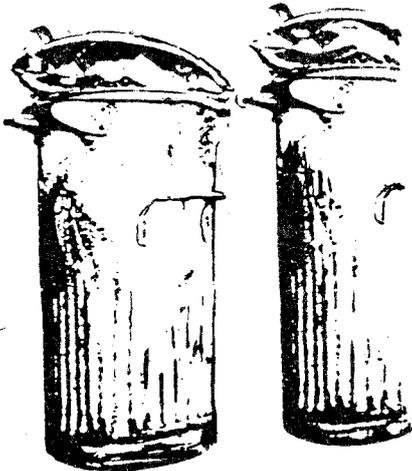
– CDU peitscht Gebührenerhöhung durch den Kreistag –

Die Entscheidung

Bis Dezember 1982 kostete eine 110-Liter-Mülltonne 9,- DM pro Monat. Seit Januar 1983: 12,50 DM. In der Kreistagssitzung am 24.9. hat nun die CDU gegen die Stimmen von SPD und FDP mit Wirkung zum 1.7.85 die Gebühr auf 13,80 DM erhöht. (Entsprechend: 70-Liter-Tonne von 10,50 DM auf 11,50 DM und 1100-Liter-Großbehälter von 111,- DM auf 122,50 DM). Die SPD-Kreistagsfraktion hat diesen Griff in die Taschen der Bürger als finanzpolitisch voreilig und ökologisch verfehlt bezeichnet.

Unsere Gründe dagegen

Seit der letzten Gebührenerhöhung zeigen die Jahresabschlüsse Überschüsse in Millionenhöhe. Nach Schätzungen der Verwaltung könnte der Jahresabschluß 1985 eventuell eine halbe Million Unterschuß auf-



weisen. Finanzrechtlich sollten Gebühren über 3 Jahre kalkuliert kostendeckend sein. Nach großen Überschüssen 1983 und 1984 wäre das kleine Minus Ende 1985 also

Wieder einmal werden also die Müllgebühren im Kreis Rendsburg-Eckernförde erhöht!

Viele von Ihnen, liebe Mitbürger, werden alles andere als begeistert sein über diese Nachricht. Sie sollten diese dauernden Griffe in Ihren Geldbeutel aber nicht

kein Problem. Zumindest bis Mitte 1985 wäre Zeit, um auf der Basis der Jahresrechnung '84 an eine mögliche Anhebung zu denken. Dazu fordert die SPD auch die Verwaltung auf, die Abrechnungen mit den Abfuhrunternehmen und dem Deponiebetreiber mit größter Sorgfalt und Härte zu kontrollieren. Wo jährlich zweistellige Millionenbeträge von den Bürgern des Kreises über die öffentlichen Kassen zu Unternehmen fließen, dort ist größte Wachsamkeit notwendig.

Die jetzt beschlossene Gebührenerhöhung ist auch umweltpolitisch falsch. Kreisverwaltung, Abfuhrunternehmen und alle Fraktionen denken zur Zeit über ein neues System der Müllabfuhr und der Abfallbeseitigung nach. Und weil dies eng mit der Gebührensatzung gekoppelt ist, sollte die auch als Paket beschlossen werden.

Was wir brauchen

Es ist an der Zeit, in den nächsten Monaten ein umweltgerechtes Müll-Gesamtkonzept zu entwickeln. Das besondere Augenmerk sollte darin auf Müllvermeidung und Müllverwertung gelegt werden.

Wer jetzt nur rechnerisch Gebühren anpaßt, schiebt das Problem vor sich her. Dem Bürger in die Taschen zu greifen (immerhin schon 165,60 DM pro Jahr und Familie), ohne gleichzeitig den Einstieg in ökologische Müllverwertungskonzepte anzupacken, ist ein Ausweichen vor den Problemen. Unsere Umwelt benötigt dringend phantasievolle Alternativen!

Helmut Mikelskis

immer kommentarlos hinnehmen. Ziehen Sie bei solchen Gelegenheiten Ihren politischen Vertreter zur Rechenschaft, fragen Sie Ihren Kreistagsabgeordneten nach seinem Abstimmungsverhalten, denn das ist Ihr gutes Recht!



In eigener Sache

stellung zwischen Volksvertretung und Verwaltung.

2. In diesen Zusammenhänge sei auf eine Änderung hingewiesen. Unsere Artikel- folge "Aus dem Gemeinderat" heißt nunmehr "Aus der Gemeindevertretung".

Wir folgen damit der Sprache des Gesetzes (hier insbesondere: schleswig- holsteinische Gemeindeordnung); wenn- gleich auch die Bezeichnung Gemeinderat im allgemeinen Sprachgebrauch Ver- wendung findet.

3. Im Beitrag über den Eiderkanal ("Aus unserer Geschichte ...") in unserer letzten Ausgabe stellten wir fest, die Brücke bei Landwehr sei "aus taktischen Erwägungen 1814 zerstört" worden (neben den Brücken von Holtenau und Knoop - so Gerd Stolz, Eiderkanal, S. 37). An- ders stellt dies Seidel (JbEck 1938, 63) dar; im nordischen Kriege 1813/14, im sog. Kosackenwinter, seien die Dänen am 9. Dezember 1813 eilend von Kiel gen Norden gezogen. Nach dem Übersetzen über die Brücke bei Levensau (neben dem Übergang bei Holtenau und Knoop) sei das Bauwerk sofort zerstört worden. Gerd Stolz - auf diese Widersprüchlich- keit angesprochen - bestätigte, daß nach seinen Unterlagen die Brücke bei Land- wehr zerstört worden sei.

Einen gewissen Eindruck von der alten Levensauer Brücke verschafft diese Abbildung auf dem Suchsdor- fer Notgeld aus den 20er Jahren



Geld, das stumm ist,
macht recht, was krumm ist. (Sprichwort)

Jugendgruppe

Hallo, wir leben noch!

Vielleicht wider Erwarten einiger Dorfbewohner existieren wir also doch noch. Wir, das ist die Freie Jugendgruppe Neuwittenbek.

In letzter Zeit sind einige Artikel in unserer Dorfpresse erschienen, die aussagten, daß es uns nicht mehr gebe. So ist dies aber nicht, im Gegenteil. (Die Anerkennung als förderungsfähige Jugendgruppe ist uns vom Kreisjugendamt vorläufig ausgesprochen worden.) Wir rätseln, wie dieses Gerücht in den Umlauf kommen konnte. (Ob dies etwas mit der bevorstehenden Nutzung des Jugendraumes im Baubüro zu tun hat, ob dies uns jemand neidet?)

Wie man feststellen kann, geht der Bau des 'Jugendheimes' eigentlich recht zügig voran. Wir versuchen, uns so rege wie möglich zu beteiligen. Auch wenn wir keine Fachkräfte sind, macht es uns Spaß und ermöglicht uns, unser Anliegen zu vertreten und uns der Gemeinde gegenüber dankbar zu zeigen.

Bei unseren letzten Treffen haben wir uns gedanklich mit der Einrichtung unseres Raumes auseinandergesetzt. In diesem Zusammenhang möchten wir die Dorfbewohner darum bitten, eventuell unbrauchbar gewordenes Mobiliar uns zukommen zu lassen. Ein Abstellraum steht uns hierfür zur Verfügung. Wir sind für jeden Gegenstand (Lampen, Tische, Sessel usw.) dankbar. Bitte melden Sie sich dann bei: Bärbel Habeck 8342 oder Tanja Eumann 6431.

Auch Holzreste könnten uns von Nutzen sein.

Im Namen der Jugendgruppe viele Grüße

Sven Thulke

ndg Impressum

Neuwittenbeker Dorf-Geplüster

Jahrgang 7 / 1984 Ausgabe 7

Herausgeber: SPD-Ortsverein
Neuwittenbek
verantwortlicher Redakteur:

Volker Weber
Bölskamp 29
2303 Neuwittenbek
Druck: Eigendruck
Auflage: 400

Artikel, die mit Namen oder Signum des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion dar. Diese behält sich weiterhin vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können nicht abgedruckt werden.

Übergabe der Rathmannsdorfer Schleuse

Anfang Oktober wurde die wieder hergerichtete Rathmannsdorfer Schleuse der Öffentlichkeit übergeben. Auf Anregung des Canal-Vereins gelang es, das Bauwerk als Kulturdenkmal einzustufen. Damit war der Weg frei für eine Finanzierung bei der Renovierung. Insgesamt 1,2 Mill. DM investierte das Land.

Aus zwei Gründen können wir Neuwittenbeker wohlwollend auf das Bauwerk blicken. Unsere Gemeinde ist Mitglied im Canal-Verein (also Initiator). Und als Steuerzahler haben wir den Bau mitfinanziert. Das sollte Grund genug sein, sich einmal die Schleuse anzuschauen - verbunden mit einem Spaziergang am alten Eiderkanal in Richtung Knoop.

Neuwittenbeker Mühlen

- Neue Folge -



In unserer Ausgabe 4/1983 ("Aus unserer Geschichte...") brachten wir

einen Artikel über "Neuwittenbeker Mühlen".

Das Jahrbuch (4. Jhgg. - 1939) der Heimatgemeinschaft Eckernförde (ein Nachdruck ist in diesem Jahre erschienen) bestätigt unsere damaligen Ausführungen. Jenes Jahrbuch enthält den Aufsatz von Wolfgang Scheffler "Topographie der Wind- und Wassermühlen im Dänischen Wohld".

Unter Bezugnahme auf den Dänischen Atlas (des Pontoppidan) von 1781 werden dort die Wassermühlen auf dem "Hof Warleberg" und in "Wittenbeck" erwähnt (ohne nähere Feststellungen), wobei der Verfasser davon ausgeht, "daß es sich bei dieser Wittenbecker Mühle vermutlich um die Rathmannsdorfer Gutsmühle handelt".

Ausführlich dargestellt (und abgebildet) wird die - auch von uns erwähnte - ehemalige Zwangsmühle des Gutes Warleberg auf

dem Techelsberg. Deren Mühlenzwang erstreckte sich auch auf Quarnbek und Rathmannsdorf; so heißt es z.B. in den Verkaufsbedingungen des adeligen Gutes Rathmannsdorf in § 10: "... sämtliche Untergehörige haben bis jetzt alles Korn, was sie in ihrer Haushaltung verbrauchen, auf der Warleberger Mühle mahlen und schroten lassen. Von dem 1.5. 1827 an hört aber dieser ... Zwang wiederum auf."

Weitergehend als wir weiß der Verfasser zu berichten, daß die alte Mühle, ein sog. Erdholländer, 1827 abgerissen wurde und im gleichen Jahre durch einen - wohl kleineren - Erdholländer ersetzt wurde. Zum damaligen Zeitpunkt (also 1939) sei die Mühle zwar noch betriebsfähig, aber stillgelegt.

Weiter führt Scheffler einen Zwickstellholländer in Levensau an, die ehemalige Zwangsmühle des Gutes Rathmannsdorf. Sie wurde nach 1826 (aber noch vor 1853) erbaut, im Zuge des Kanalbaus "etwa 1890 ein Stück nördlicher verlegt" und schließlich 1912 abgerissen.

Diese Ausführungen bezüglich der Mühle in Levensau werden wiederholt in einem jüngeren Jahrbuch der Heimatgemeinschaft (31. Jhgg. - 1973: Helmut Tiemer, Die Güter Rathmannsdorf und Warleberg - Geschichte und Eigentümer).

Tiemer weiß zudem noch einige Details

Anzeige

Schachpartner(in) gesucht

Jochen Habeck 04346/8342

über den Eigentümerwechsel 1831/32 hinsichtlich der Warleberger Mühle zu berichten. Kanzleirat Hans Hinrich Radbruch, der damalige Eigentümer Warlebergs, übergab sie sei-

nem Sohn Jürgen Jacob Radbruch nebst 92 Tonnen Land. Jene Mühle war als Ersatz für die 1827 auf Abbruch verkaufte Mühle auf dem Techelsberg errichtet worden.

Wasserpreis des Wasserbeschaffungsverbandes Osdorf

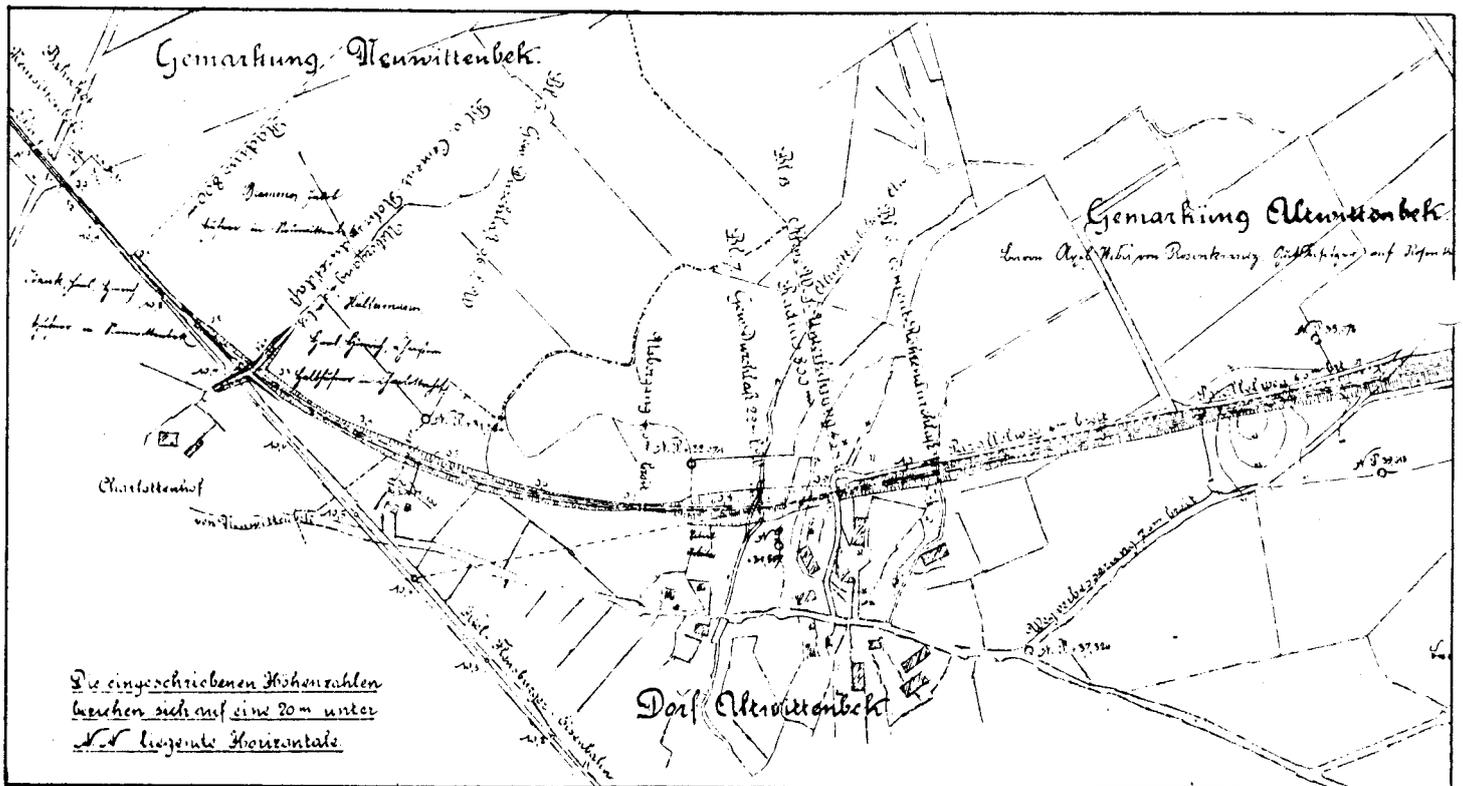
Dem Wasserbeschaffungsverband Osdorf (WBV) gelingt es immer wieder, in die Schlagzeilen zu geraten.

Stein des Anstoßes ist diesmal - wieder - die Gebührenerhöhung. Kritik meldete der Kreistagsabgeordnete Stark-Wulf (SPD) nach Versenden der ersten Gebührenbescheide an.

Auch in unserer Gemeindevertretung hatte es Ende letzten Jahres harte Diskussionen zum Thema Gebührenerhöhung gegeben. Nur mit knapper Mehrheit wurde damals bei uns die Erhöhung akzeptiert. Bereits seinerzeit hatte Gemeindevertreter Brandenburg

die rückwirkende Anhebung kritisiert. Dies war bei den jetzigen Auseinandersetzungen einer der Punkte. Ihn griff z.B. der stellvertretende Amtsvorsteher Herrmann auf. WBV-Vorsteher Ehlers hielt dagegen und kritisierte Amtsverwaltung und Stark-Wulf.

Schließlich kristallisierten sich zwei konträre Rechtsauffassungen heraus: auf der einen Seite Amts- und Kreisverwaltung, auf der anderen Seite der WBV. Amtsvorsteher Märtens gab auf; er verzichtete auf seinen Posten im WBV-Vorstand.



Dieser Kartenausschnitt (entstanden etwa um die Jahrhundertwende) ist die "Fortsetzung" einer Karte, die wir in unserer vorletzten Ausgabe (5/1984) abdruckten. Hierauf ist sehr gut erkennbar die frühere Struktur des Dorfes Altwittenbek, der Verlauf der Chaussee (heutige L 46) wie schließlich auch die alte Streckenführung der Kiel-Flensburger Eisenbahnlinie.

Bald knallt's wieder

Nach den Erfahrungen vergangener Jahre wird das Silvesterfeuerwerk bereits in der Vorweihnachtszeit beginnen. Jeder begrüßt eben auf seine Art das neue Jahr. Die nur ihren Spaß suchen, übersehen im Leichtsinn oft genug die Gefahren. Gerade deshalb sollten Gesetze und Verordnungen, die das Abbrennen von Feuerwerkskörpern betreffen, beachtet werden. Unser kurzer Hinweis soll auch dem dienen. An erster Stelle ist das Verbot des Verkaufs von Knallfröschen, Raketen und Kanonenschlägen an Personen unter 18 Jahre. Dieses Verbot gilt auch für die Weitergabe dieser Artikel von Erwachsenen an Kinder/Jugendliche; auch dürfen nicht die älteren Geschwister es ihren jüngeren zur Verfügung stellen. Diese Feuerwerkskörper dürfen nicht vor dem Silvestertage abgebrannt werden, genauso wenig wie nach dem 1. Januar. Unter das strikte Verbot fällt ebenso das Abbrennen z.B. in unmittelbarer Nähe von Schulen. Und ein Verstoß gegen diese Vorschriften kann eine ganze Menge kosten. Eine solche Ordnungswidrigkeit kann mit einer Geldbuße bis zu 1.000 DM belegt werden. Ein verursachter Schaden – oder gar ein Brand – wird noch erheblich "teurer".

*„Silvester habe ich nie Zeit zum Feiern!“
„Wieso – arbeiten Sie?“
„Nein, ich fasse gute Vorsätze fürs neue Jahr!“*

BÜRGER BRIEF ^{5/84} der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsverein Neuwittenbek

Tu was. Mit der SPD.

Es gibt gute Gründe, jetzt SPD-Mitglied zu werden

- 1.** Wenn Du willst, daß in unserem Land wieder Politik für die Arbeitnehmer und gegen die Arbeitslosigkeit gemacht wird, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD will gleiche Chancen für alle, nicht Reichtum für wenige. Und sie will eine vernünftige Beschäftigungspolitik.
- 2.** Wenn Du willst, daß unsere Lebensgrundlagen Arbeit und Umwelt erhalten werden, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD ist die Partei der Arbeitnehmer und des vernünftigen Fortschritts. Hilf mit bei der ökologischen Modernisierung unserer Industriegesellschaft.
- 3.** Wenn Du willst, daß der Frieden gesichert und der Rüstungswahnsinn gestoppt wird, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD ist die Partei des Friedens. Sie drängt Ost und West zur Abrüstung und auf Ausgleich zwischen Nord und Süd.
- 4.** Wenn Du willst, daß Sozialstaat und soziale Gerechtigkeit nicht nur leere Worte sind, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD kämpft gegen die Umverteilung von unten nach oben, die die Reichen reicher und die Armen ärmer macht. Und für einen modernen Sozialstaat, der wieder Chancengleichheit herstellt.
- 5.** Wenn Du eine Gesellschaft willst, die für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität eintritt, dann tu was. Mit der SPD. Seit 120 Jahren kämpfen die Sozialdemokraten für den demokratischen Sozialismus.
- 6.** Wenn Du willst, daß Politik und Karriere im Beruf nicht länger hauptsächlich Männersache sind, dann tu was. Mit der SPD. In der SPD hat der Kampf um Gleichberechtigung in Familie und Beruf eine lange Tradition. Erreicht wurde vieles – genug ist es noch lange nicht.
- 7.** Wenn Du willst, daß der, der recht hat, auch Recht bekommt, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD hat Platz für beides – für alte Traditionen und neue Ideen. Und sie will, daß aus dem Idealismus und dem Engagement der Bürger konkrete Politik wird.
- 8.** Wenn Du willst, daß Politik auch vor Deiner Haustür gelingt, dann tu was. Mit der SPD. Die SPD informiert ihre Mitglieder nicht nur besser, damit sie mitreden und mitbestimmen können, sondern tut auch was vor Ort: Feste feiern, Mieter beraten, Arbeitslosen helfen, Radwege ausbauen, Bäume pflanzen usw. Mit Gleichgesinnten bist Du stärker.

Ein glückliches und erfolgreiches Jahr
wünscht Ihnen Ihre

Sozialdemokratische Kommunalfraktion
in der Gemeindevertretung Neuwittenbek

Ein
FROHES WEIHNACHTSFEST
UND EIN
GUTES NEUES JAHR



Ortsverein Neuwittenbek
der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands



Liebe Mitbürgerin, lieber Mitbürger!

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, daß man nur im unmittelbaren Gespräch mit dem Bürger die wertvollen Hinweise und Anregungen erhält, um erfolgreich in der Kommunalpolitik arbeiten zu können. In diesem Sinne steht Ihnen und Ihrem persönlichen Anliegen auch im nächsten Jahr gern zur Verfügung

Ihre

SPD Neuwittenbek

Vereinzelt sind wir nichts



Vereinigt
Alles

Frohe
Weihnachten
und ein
glückliches
neues Jahr
wünscht allen
SPD-Mitgliedern

der Vorstand
der
SPD Neuwittenbek

31. 12. Silvester



Nun bleibt uns nur noch eines zu sagen:
Redaktion und Herausgeber des
Neuwittenbeker Dorf-Geflüster
wünschen allen Lesern

viel Erfolg für 1985